

Laibacher Zeitung.



N^o. 97.

Samstag am 12. August

1848.

Herzogthum Krain.

Laibach am 11. August. Gestern Vormittags 10 Uhr fand in der hiesigen Domkirche das feierliche Dankamt für die in Italien errungenen glänzenden Siege der österreichischen Krieger Statt. Seine Excellenz, der hochwürdigste Fürstbischof Anton Alois Wolf, pontificirte selbst bei dem mit einem Te Deum verbundenen Hochamte, dessen Haupttheile durch Kanonenschüsse vom Castellberge signalisirt wurden. Die Nationalgarde mit der Capelle war sehr zahlreich ausgerückt und stand vor der Kirche in Parade aufgestellt. Die ersten Civil- und Militär-Autoritäten und eine große Anzahl Andächtiger aus allen Standesclassen hatten sich zum feierlichen Gottesdienste eingefunden.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
ßung vom 26. Juni l. J. den August Belmont
zum wirklichen k. k. Generalconsul auf dem ihm bis-
her provisorisch anvertrauten Posten in New-York zu
ernennen geruht.

Was in Folge herabgelangten hohen Ministerial-
Erlasses vom 18. Juli d. J., Z. 379, zur allgemei-
nen Kenntniß gebracht wird. — Laibach am 2. Au-
gust 1848.

Joseph Werthheimer in Wien hat in An-
betracht, als es für die Interessen des Handels,
der Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe von
Wichtigkeit erscheint, jederzeit auf das Schnellste
von den erheblichen Vorgängen in diesen Gebieten
und in jenem der Politik zuverlässige Mittheilungen
zu erhalten, es unternommen, vom 1. J. angefan-
gen ein diese Zwecke verfolgendes Organ unter dem
Titel: „Wiener Geschäftsbericht und Neuigkeitsbote“
herauszugeben.

Bei der schätzbaren Tendenz und dem gemein-
nützigen Zwecke dieses Unternehmens wird in Folge
Erlasses des hohen Handels-Ministeriums vom 1.
d. M., Z. 196/H. M., das mercantile Publikum
hierauf aufmerksam gemacht.

Vom k. k. Gubernial-Präsidium. — Laibach am
8. August 1848.

Nationalgarde.

Verhandlungen des Verwaltungsrathes in der Sitzung vom 9. August 1848.

1. Zuschrift der löbl. Casino-Direction vom 25.
Juli l. J. enthaltend die Erklärung, daß die Casino-
Gesellschaft gegenwärtig ganz außer Stande sey, zum
Nationalgarde-Fonde etwas beizutragen.

2. Zuschrift des Gewehrfabrikanten Herrn Tho-
mas Brac egird le el Sohn in Brünn vom 2. d.
M. des Inhaltes: er erkenne die vom Verwaltungs-
rath ihm angegebenen Mängel seiner Gewehre in
Bezug auf Solidität und gefahrlose Brauchbarkeit
nicht an, und wolle die Gewehre nach einem ihm zu-
sendenden Muster-Gewehre, mit Vorbehalt einer Preis-
Modification, respective Erhöhung, einliefern. (Wurde
nicht acceptirt und nach einer vielseitigen Discussion
beantragt und beschlossen, an den Fabrikanten ein
Schreiben mit der Aufforderung ergehen zu las-
sen, die Gewehre vertragsmäßig nach dem von ihm
bereits anher beförderten und approbirten Musterge-
wehre und in pünctlichen Fristen zu liefern; es wer-
de aber zur Prüfung ihrer Tauglichkeit, d. h. ihrer
Uebereinstimmung mit dem Mustergewehre, ein Zu-
sammentritt von Kunstverständigen, wozu der Hr. Fa-
brikant den Herrn Molin e jun. als unparteiischen
Sachkenner oder einen andern Vertrauensmann mit-
benennen kann, Statt finden, und es sollen die nicht

entsprechenden unter den bereits eingetroffenen und
noch künftig einlangenden Gewehren ausgeschieden
und dem Herrn Fabrikanten zur Disposition loco
Laibach gestellt werden. Es soll jedoch keine weitere
Bestellung als bis zur Erschöpfung des schon geleis-
teten Vorschusses von 2000 fl. C. M. gemacht
werden.

3. Die Bewaffnungsfrage wurde fortgesetzt, und
zwar auf Grund eines hohen Kriegsministerial-Er-
lasses, die unbedingt notwendige Zahl von Ge-
wehren für die Laibacher Garde aus dem k. k. Zeug-
hause in Graz trotz des beinahe erschöpften Vorrathes
ausfolgen zu wollen, wurde beschlossen, ein Ge-
such um hochgeneigte Uebermittlung von 500 — 600
Gewehren einzubringen, mit Hinweisung auf das
unbedingte Bedürfniß, wie die Armatur der Lai-
bacher-Garde, die nach ihrer bevorstehenden Reorgani-
sation nahe an 1500 Mitglieder zählen wird, nur
aus 148 Scharfschützen Stücken mit Haubajonnetten
besteht.

Auf Grund des vielseitig geäußerten Wunsches
um Bewaffnung mit Carabinern wurde eine dießfäl-
lige Berathung und Entscheidung jedenfalls als wich-
tig anerkannt und die Hoffnung ausgesprochen, we-
nigstens theilweise hierin Genüge leisten zu kön-
nen, zumal eine durchgängig gleichartige Be-
waffnung, wie sie auch selbst in Wien und anderen
Städten nicht durchgeführt ist, sich weder als eine
Nothwendigkeit, noch als eine absolute Zweckmäßig-
keit herausstellt. Die Realisirung jedoch muß aus
Rücksicht für die gegenwärtig unzureichenden Geld-
mittel verschoben werden.

4. Ein Entwurf des provisorischen Nationalgar-
de-Gesetzes wurde vorgelesen und nach einem gemach-
ten Zufüge im §. 18 hinsichtlich der Strafen mit der
Bestimmung angenommen, denselben unter den sämt-
lichen Compagnien zur Prüfung und Fertigung in
Circulation zu setzen.

5. Ein Plan zur Nationalgarde-Hauptwache
auf dem Congress-Platz, nebst Kosten-Ueberschlag,
wurde vorgelegt. Die Nothwendigkeit eines solchen
Baues wurde anerkannt und beschlossen, diesen Plan
vorläufig mehreren baukundigen Gardemitgliedern zur
Prüfung vorzulegen.

Diese Zeichnung liegt nun im Wachtzimmer der
Nationalgarde im Magistratsgebäude zur Einsicht
vor, und es ergeht hiemit an die baukundigen Her-
ren Garden die Einladung und Bitte, nach ge-
nommener Einsicht die wünschenswerthen Modifica-
tionen zum Behufe einer Kosten-Ermäßigung, ohne
wesentliche Beeinträchtigung der Solidität, Zweck-
mäßigkeit, Gefälligkeit und Räumlichkeit schriftlich zu
verfassen, oder selbst besondere Entwürfe, ohne An-
spruch auf Remuneration, geneigtest auszuarbeiten
und bei der dießfalls abzuhaltenden Berathung des
Verwaltungsrathes am 16. d. M. persönlich zur
Theilnahme an dieser Berathung sich einzufinden.

6. Herr Red ange legt mit Eingabe vom 26.
Juli 1848 seine Hauptmanns-Charge nieder; deß-
gleichen Herr Dünnagl, der zugleich aus der Gar-
de tritt, laut Eingabe vom 22. Juli 1848.

Beides angenommen, unter dankbarer Anerken-
nung der bisherigen Dienstleistung.

Laibach, den 4. August 1848.

Güthl,

prov. R. G. Commandant.

W i e n.

Die Kaiseroute Sr. Majestät von Innsbruck
nach Wien ist derart eingetheilt, daß Se. Majestät
gestern am 8. Innsbruck verlassen und in St. Jo-

hann übernachten, die zweite Nachstation ist Salz-
burg, die dritte Lambach, die vierte Linz, von wo Se.
Majestät dann mittelst Dampfsboot den 12. (also heute)
in Wien eintreffen werden. Die Gesundheit Sr. Maje-
stät, welche leider noch nicht derart gekräftigt ist, um
die weite Entfernung von Innsbruck nach Wien mit
jener Schnelligkeit zurückzulegen, wie es sowohl Se.
Majestät selbst, als auch die Sehnsucht Seiner ge-
treuen Völker wünscht, hat es nothwendig gemacht,
daß die ganze Strecke in fünf kleinere Tagreisen ein-
getheilt werde.

Reichstags-Berichte.

Reichstags-Sitzung vom 5. August.

Nach Verlesung des Protocolls wird den H^{rn}.
R. Horaczek, Franz Slavik, Wenzel Pro-
haska, Math. Masurkiewitsch auf ihre Gesuche
Urlaub ertheilt, ein Secretär macht die Mittheilung,
daß bis nun 10 Herren Deputirte auf Urlaub seyen.

Vize-Präsident Strohbach eröffnet, daß die
gestern angekündigte Kriegsfeier der Garnison wegen
des schlechten Wetters heute nicht abgehalten werden
konnte, aber am nächsten Montage Statt finde, wozu
die Versammlung geladen sey.

Ein Abgeordneter bringt dem Kriegsminister den
herzerreißenden Zustand und die Hilfslosigkeit der
Verwundeten in der österreichischen Armee in Italien
ins Gedächtniß, und fragt, ob der Herr Minister et-
was zur Abschiedung von Aerzten und chirurgischen
Instrumenten gethan.

Der Herr Kriegsminister, der es schon bei der
Cocardenfrage bewiesen, daß ihm daran gelegen sey,
sich durch Barschheit und gebietenden Ton von allen
anderen Ministern auszuzeichnen, antwortet dem durch
den traurigen Zustand der Hilflosen ganz bewegten
Deputirten in einer höchst zurückschreckenden Weise,
als ob er dessen Herr und Gebieter wäre: Ich habe
die Aerzte und die chirurgischen Instrumente, die nach
Italien gegangen sind, nicht gezählt, es kommt dar-
auf an, wie viel Aerzte gehen wollen. Uebrigens werde
gesorgt werden, und er wiederhole es, er habe die
Aerzte und chirurgischen Instrumente nicht gezählt! —

Wir aber glauben, daß der souverainen Reichs-
versammlung jede Frage zustiehe und der Minister, der
Beamte und Diener des Volkes, dessen Würden-
träger die Deputirten sind, ihnen mit der Achtung
zu antworten habe, die ihnen gebührt, und sich durch-
aus nicht herausnehmen dürfe, in solchen Hallen einen
derartigen Ton anzunehmen, wie ihn der Herr „Gra f“
Latour heute angenommen.

Hierauf betritt ganz unerwartet Finanzminister
Kraus die Tribune und spricht in bescheidener, vom
Herrn „Gra fen“ Latour ganz verschiedener Weise
über Finanzverhältnisse. Er spricht es aus, daß wenn
man meinen könnte, die Kräfte des österreichischen Staa-
tes seyen nicht hinreichend, er sich überzeugt habe,
daß die Kräfte der Nation groß genug
seyen, auf daß allen Verpflichtungen ent-
sprochen werde. Also ihr, die ihr vor dem
Staatsbankerotte zittert, und euer Habe zum Nach-
theil des Credits und der Arbeit vergrabet und ver-
berget, höret es! — Er gibt eine Uebersicht der Einkünfte
der letzten 11 Jahre, und beweist, daß die Einnahmen
die Ausgaben so überstiegen, daß Schulden getilgt und
Eisenbahnen gebaut werden konnten; hingegen gibt
er aber auch eine Uebersicht der letzten politischen Er-
eignisse: Krieg mit Polen, Italien, Ungarns Tren-
nung, und zeigt dadurch die gehäuften Ausgaben,
und die beinahe manchemal um zwei Drittheile ge-
schmälereten Einnahmen.

Er theilt mit, daß die Bank bisher aus den Verlegenheiten geholfen, daß man zu diesem Zwecke Hypothekenscheine auf die Saline Smunden ausgegeben, und daß eine Commission zur Schaffung von Bargeld gebildet wurde, welche aber keine Erfolge hatte. Es seyen nun, noch vor Berathung und Beschlußfassung in der Kammer über die gesammte Finanzfrage, außerordentliche Maßregeln nothwendig, und er bitte um das Vertrauen, solche Creditsmaßregeln ausführen zu dürfen: in welchem Geiste er handeln werde, darauf lasse das Geschehene schließen. Er habe zum bessern Verkehr die Baumwollzölle herabgesetzt, ebenso den Preis des Salzes in Dalmatien; in Tirol habe er wegen der Warendurchfuhr Erleichterungen eintreten lassen, eben so das Zeitungsporto herabgesetzt.

Er begann nun eine Auseinandersetzung der directen und indirecten Steuern; betreff der Grundsteuer sey es erfreulich, was Oesterreich besitze, die Zudensteuer sey, milde gesagt, eine Schatten-seite, und er werde der Kammer vorlegen, ob sie ferner mit dem Geiste der Constitution verträglich. Er sey für Einkommensteuer aller Classen, und entwickle ihre Vorzüge ganz im Geiste eines freien Staates.

In Betreff der Verzehrungssteuer müsse eine Wohlfeilheit der nothwendigen Lebensmittel eintreten; er sey auch für die Annäherung an den deutschen Zollverein und den Schutz der Industrie nach Außen. Stempel und Taxen müssen so umgestaltet werden, daß der minder Bemittelte wenig in Anspruch genommen werde.

Lotto sey ein Spiel, und es sey sehr zu wünschen, daß sich der Staat dessen entledige; er überlasse die Beurtheilung der Reichsversammlung.

Die Post dürfe kein Monopol seyn, sie ist ein wichtiges Institut des Staates, und könne nur nebstbei etwas abwerfen; es müsse daher eine Erleichterung der Porti eintreten.

Die Wegmäthe hinwegzuräumen sey jetzt noch unmöglich, da die Einnahme auf keine andere Weise zu erzielen sey. — Dieß sey der Weg, den er einzuschlagen gedenke — er bitte daher, einen Theil des Vertrauens, das man dem ganzen Ministerium schenke, auch seiner Person angedeihen zu lassen. Er werde daher über die Ausführbarkeit der Abgaben, die man nothwendig einheben muß, rücksichtlich der Banknotenauswechslung und der Geldausfuhr Vorschläge vorlegen.

Wir müssen die Worte des Finanzministers als wahr annehmen, und mithin entnehmen, daß er auf constitutionellem Boden, auf volksthümlichem stehe, und darum stimmen wir in die lauten Bravi ein, die seiner Rede oft gebracht wurden.

Hierauf übergab er seine Schrift dem Präsidenten, welcher sie in Druck legen lassen wird.

Herzog erhob sich hierauf und entwickelte das System einer Art Freiwilligensteuer von 18 Millionen, welche in 15 Jahren rückgezahlt würde, und wobei nur ein Belassen ohne Verzinsung in Betracht käme.

Strobach weist Herzog auf die Zeit hin, wo die Finanzfrage vorkommen werde.

Hierauf wird die Berathung über die Geschäftsordnung zum Abschlusse gebracht.

Reichstags-sitzung vom 7. August.

Nach Verlesung des Protocols werden die Ur-laubsgesuche der H. H. Mayer (2 Tage) lang (12 Tage) vorgetragen und bewilligt.

Ein Secretär eröffnet, daß von den 350 Deputirten 14 auf Urlaub seyen.

Presid. interpellirt den Minister des Innern; er weist zuerst auf den Paragraph der Thronrede Betreff Italiens hin, welcher ausspricht, daß der Krieg nicht gegen die Freiheitsbestrebungen gerichtet sey; nun sey aber nach dem Berichte des FML.

Welden an Radeky der Oberst Liechtenstein mit dritthalb tausend Mann gegen Modena gesendet worden, um den frühern Herzog von Modena, der vom Volke vertrieben wurde, wieder einzusetzen. Diese Handlung steht im directen Widerspruch mit der Thronrede, um so mehr, da der Herzog von Modena einer der strengst absoluten Fürsten war und dieses System von seinem Sohne fortgesetzt wurde. Er nennt diese Handlung entgegengesetzt der Thronrede und der Rechte eines Volkes, für die Armee unseres freien Staates eine Schande und fragt den Minister des Innern, ob diese Einsetzung in seinem Sinne sey, oder was er zu thun gedenke.

Dobhoff erklärt, daß er erst jetzt von dem Ganzen unterrichtet werde und daß er, wie er bereits oft erklärt, strenge an die Thronrede halten werde. Der Fall sey ganz ohne Wissen des Ministeriums; es werde Schritte thun und sie mittheilen.

Lochner will alle Druckfachen des Reichstages auch für die Journalisten; Strobach weist dieß an die Herren Ordner.

Lochner richtet sich ferner an den Minister des Innern. Es gehen Gerüchte, daß geistliche Corporationen auf ihre Güter und Schätze bedeutende Lasten aufnehmen. Die Inventarien sollen ja regelmäßig jährlich der Regierung vorgelegt werden und die Corporationen seyen nicht ermächtigt, ohne Bewilligung etwas aufzunehmen. Er fragt das Ministerium, ob es etwaige Lasten geprüft und bewilligt habe, und welche derartige Veränderungen seit dem März vorgefallen.

Dobhoff antwortet, daß seit seiner Wirk-samkeit ihm ein derartiges Gesuch von St. Peter nächst Salzburg wiederholt zugekommen, und er es wiederholt abgesprochen habe. (Bravo.) Er werde die Acten vorlegen.

Justizminister Bach beruft sich auf das Gesetz, welches vorbeugt und die Vorstände der betreffenden Corporationen mit ihrer Person für die Aufrechthaltung desselben verantwortlich macht. (Bravo.)

Die „Allg. österr. Zeitung“ vom 6. Aug. meldet: Zu Folge Berichten aus Niederösterreich herrscht am flachen Lande Gefeglosigkeit, — keine Drobot wird geleistet, noch Behent abgegeben, und das Vernichten des Wildes dauert noch immer Tag und Nacht fort; Fruchtfelder und Weingärten werden bei dieser Gelegenheit beschädigt, und keine Schranken diesen willkürlichen Eingriffen in das Eigenthumsrecht gesetzt. In mehreren Gegenden ging es so weit, daß die Raubschützen Deputationen in die Schlösser zu den Amtsvorstehern sandten und die Rückgabe der ihnen vor Jahren abgenommenen Gewehre verlangten. Diese Deputationen sind von einem mit Gewehren und Prügelein bewaffneten Heere unterstützt, das sich gewöhnlich vor der Amtskanzlei lagert. Die herrschaftlichen Gerichtsbarkeiten, die seit den Märztagen sehr eingeschüchtert sind, und ihre Autorität eingebüßt haben, können nichts anders thun, als nachgeben. Möge doch der Reichstag sein Augenmerk auf diesen geschloßen Zustand des flachen Landes wenden und demselben ein Ende machen.

Croatien.

Von der Drave am 2. August. Wir stehen schlagsfertig am rechten Ufer dieses Flusses, und haben seit dem 29. Juli die Vorposten aufgestellt, da sich ein Theil der Gegner auf der Insel zwischen der Drave und Mur aufgestellt hat. Warasdin ist voll Truppen und gleicht mehr einem bewegten, orientalischen Lager, als einer ruhigen Stadt, wozu die gut bewaffneten Serezaner mit ihren rothen Mützen, Westen und Röcken den Typus geben. Wir werden unseren Gegner nicht angreifen, damit man uns nicht den Fluch der Völker auf den Hals laden kann. Doch werden wir angegriffen, so wird der erste Schuß unseres Gegners ganz Europa den Untergang des Kosutischen Systems verkünden, welches das magyrische Volk mit Gewalt zum Mord der befreundeten Völker zwingt, damit die Herrsch- und Habsüchtigen

des ungarischen Ministeriums das Vergnügen erleben können, ihr Volk durch die Slaven decimirt zu sehen.

— Die Gränzsoldaten, welche bis nun mit Ruhe das tolle Treiben der Verblenden dieses Ministeriums zusahen, sind über das ungerechte und unbillige Verfahren erbittert, und erwarten kaum den Augenblick, ihren gerechten Zorn durch die That an Tag zu legen, ohne jedoch den Schmerz zu unterdrücken, den sie fühlen, gegen Jene die Waffen gebrauchen zu müssen, mit welchen sie so viele glorreiche Feldzüge gemacht und herrliche Siege am Rhein, Po und der Seine erröckten haben. — Der Augenblick des Zusammenstoßes nähert sich jede Minute und wir Gränzer benützen noch diese kostbare Zeit, um an unsere beideten Waffenbrüder der österreichischen, ungarischen und walachischen Nation ein freies, brüderliches Wort zu sprechen, damit wir uns verständigen, warum wir uns gegenseitig zu morden gedenken. Bei allen Kriegen ergeht eine Kriegserklärung voraus, in welcher die Ursachen des Krieges angegeben werden. Nachdem aber bis zur Stunde diese Kriegserklärung von Seite des gegenwärtigen magyrischen Ministeriums gegen die Croaten und Slavonier noch nicht erfolgt ist, so finden wir es für nothwendig, unsere Gründe des Vertheidigungskrieges anzugeben, damit die Mit- und Nachwelt wisse, in wie weit das Recht und die Billigkeit auf unserer oder magyrischer Seite das Uebergewicht hat. Das herrsch- und habsüchtige magyrische Ministerium glaubt das Recht zu haben, uns Croaten und Slavonier wie ein unterjochtes Volk zu behandeln und trotz der aufgetauchten Freiheit in ganz Europa uns nicht nur unsere Muttersprache in diplomatischen Geschäften zu untersagen, sondern es untersteht sich, die empörendsten Eingriffe in alle unsere Institutionen zu machen, als wenn wir Slaven und nicht ein freies Volk wären, welchem das Recht zusteht, seinen Staatshaushalt selbst zu ordnen; wir haben daher die Waffe, liebe Brüder! zur Abwehrung der stärksten Angriffe in unsere Nationalrechte und zur Vertheidigung unseres Herdes ergriffen und gedenken solche nicht eher niederzulegen, bevor wir jene Freiheit uns erkämpft haben, welche bereits allen Nationen des großen Kaiserreiches zu Theil geworden ist. Hier sind die Gründe, welche uns Südslaven zwingen, die Vertheidigungswaffe zu ergreifen, welche wir allen Kriegscameraden zur Beurtheilung vorlegen und auf ihre Gerechtigkeit im Ausspruche des Urtheiles bauen. Das magyrische Ministerium möge auch der Mit- und Nachwelt ein schriftliches Denkmal mittheilen, damit seine vermeintlich gerechten Gründe Europa zu beurtheilen in Stand gesetzt wird, um sich aussprechen zu können, auf welcher Seite das Recht sich befindet.

Unser Spruch und Lösungswort ist: Es lebe der constitutionelle Kaiser und König! es lebe die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Nationen, und mit diesem Rufe begrüßen auch österreichische Kriegscameraden aller Nationen die Gränzregimenter.

Gospic, am 14. Juli 1848. Heute passirte das zum Abmarsch nach Agram bestimmte Reserve-Bataillon des Likaner Regiments die Revision, bei welcher Gelegenheit es den Eid auf die Constitution ablegte. Nach der Ablegung des Eides hielt der Herr Oberst und Regimentscommandant von Rheinbach in croatischer Sprache eine gebiegene Rede an das abrückende Bataillon, in welcher den Kriegern Treue gegen unsern gnädigsten Kaiser und seine Dynastie, Vertrauen und Anhänglichkeit gegen Se. Excellenz, den Banus, dann Liebe und Treue für die Nation und ihre Nationalität auf das wärmste anempfohlen wurden, und am Schlusse dieser wahrhaft väterlichen Rede sagte er: „Reiset glücklich Kriegscameraden, bald werden wir uns mit Hilfe Gottes wiedersehen,“ worauf ein dreimaliges, lebhaftes Zivio von dem Bataillon erscholl. Als das Bataillon abrückte, wurden die Herren Officiere auf dem halbem Weg der ersten Marschstation mit Erfrischungen erwartet, welche die Frauen der Stadt Gospic veranstalteten, an deren Spitze sich die allgemein geachtete Frau Generalin

von Krügern mit ihren zwei lebenswürdigen Töchtern besand.

Siebenbürgen.

Aus Kronstadt wird gemeldet: Wir geben unseren Lesern die traurige Nachricht, daß in unserer Stadt die Cholera ausgebrochen ist.

Lombard. - Venetianisches Königreich.

Bericht Sr. Excellenz, des Feldmarschalls Radetzky an das hohe k. k. Kriegsministerium:

Hauptquartier Mailand, am 6. August. Die Stadt Mailand ist unser. — Sie hat sich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers ergeben, und ich bin heute Mittags 12 Uhr mit meiner tapferen Armee in dieselbe eingezogen.

Die piemontesische Armee hat diese Stadt heute Nacht verlassen und geht in Folge einer mit mir und der Stadt geschlossenen Convention bis morgen Abends über den Ticino, mithin über die Gränzen des kaiserlichen Gebiets.

Die Armee hat vor zwei Wochen ihre Offensive von Verona aus ergriffen — sie hat während dieser Zeit bei Sommacampagna, Custozza, Volta, Cremona, Pizzighetone und 2 Tage vor Mailand siegreiche Schlachten und Gefechte geliefert, und ist nun, den 14. Tag, Herr der lombardischen Hauptstadt. Die Armee und ihre Führer glauben somit ihre Schuldigkeit für ihren geliebten Kaiser und das geliebte Vaterland treulich erfüllt zu haben, — denn kein Feind steht mehr auf lombardischem Boden.

Ich sende einem hohen Kriegsministerium diese Nachricht durch einen der tapfersten Generale der Armee, den General Grafen Lam, so wie ich zugleich auch zu Sr. Majestät, dem Kaiser, einen eben so tapferen General, den G. Major Fürsten Friedrich Liechtenstein, mit dieser so erfreulichen Kunde nach Innsbruck beordere.

Graf Radetzky m. p. Feldmarschall.

Die Stadt Bologna hat sich am 7. d. M. früh dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden unterworfen und wurde von den Truppen des zweiten Reserve-Armee Corps besetzt.

S. Donato, 5. August. Die siegreiche österreichische Armee ist gestern Vormittag von Lodi aus unter den Mauern Mailands angekommen. — Der Feind hatte sich vor Porta Romana und St. Vincenza aufgestellt und alle möglichen Vortheile aus einer Position gezogen, die, was Stärke und coupirtes Terrain betrifft, ihres Gleichen sucht. Um 10 Uhr begann das Gefecht, wir konnten fast nur auf den Straßen vordringen, die aber mit schwerem Geschütz besetzt wurden. Unsere tapferen Bataillone ließen sich jedoch durch kein Hinderniß zurückhalten. Sie nahmen die Batterien mit dem Bajonnett und bezwangen alle Hindernisse. Das unvergleichliche 10. Jägerbataillon nahm dem Feinde allein 6 Geschütze weg. Die Brigade Liechtenstein erstürmte das Dorf Vigentino. Um 7 Uhr Abends hatte sich der Feind auf der ganzen Linie in die Stadt geworfen. Heute in aller Frühe erschienen Parlamentäre, um mit dem Feldmarschall zu unterhandeln. Der piemontesische Armee ist freier Abzug über den Ticino zugestanden; die österreichische hält um 5 Uhr Abends ihren Einzug in Mailand. In der Stadt, welche an vielen Punkten brennt, kämpfen die Parteien. Wir machten gestern viele Gefangene.

Die österreichische Armee in Italien hat in 14 Tagen Wunder der Tapferkeit gethan. Die Eroberung einer Provinz und die Vertreibung eines treulosen Feindes ist aber gewiß der kleinste ihrer errungenen Lorbern.

Nachschrift. 6 August. Weil gestern bei den Unterhandlungen wegen Räumung der Stadt einige Verzögerungen eingetreten waren, erfolgte der Einzug unserer Armee erst heute Mittag.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 25. Juli. Alle vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Freiwilligen wurden sogleich arretirt und ins Gefängniß geworfen. Viele, hievon unter-

richtet, begaben sich an Bord des französischen Kriegsdampfbootes und fuhren nach dem Kriegsschauplatz zurück.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Der Reichsverweser hielt mit seinen „Cheuersten“ erst gestern Abend um 9 1/2 Uhr seinen Einzug, und zwar in dem mit vier Pferden bespannten offenen Gallawagen eines hiesigen Bürgers, des Moriz v. Bethmann. Die Bevölkerung empfing die geliebte Familie in allen Straßen, von Sachsenhausen an, mit Jubel, und namentlich war dieß in der, mit einer ungeheuren Menschenmenge angefüllten und festlich geschmückten Zeit der Fall. Vom Balcon sprach der Reichsverweser, indem er seine Frau und seinen Sohn den Bürgern Frankfurts vorstellte, zweimal Worte des Dankes an seine „lieben Frankfurter“ für den seiner Frau zu Theil gewordenen Empfang. Die weibliche Jugend, welche unter dem Beistand der Schutzfrauen, die aber ohne Waffen erschienen, Spalier bildete, hielt es fünf Stunden tapfer aus und wurde, als die Nacht eingebrochen war, mit Wachsjacken bewaffnet. Die Frau v. Brandhof empfing die Bewillkommungswünsche der Jungfrauen aus freudlichster.

Apenrade, 3. August. Heute um die Mittagszeit kam auch von Norden her durch einen schleswig-holsteinischen Dragoner die Nachricht ins Hauptquartier, daß die Schweden von Jöhnen abgezogen und nach Schweden zurückgekehrt seien. Man vermuthet, daß diese Nachricht von einem aus dem dänischen Hauptquartier zurückgekehrten preussischen Officier, der einen dänischen Officier zur Auswechselung dahin gebracht hatte, herrühre.

Allernueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Laibach, am 11. August. So eben wird uns ein heute angelangtes Schreiben eines jungen Officiers unseres vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg, ddo. Mailand am 7. August, mitgetheilt, woraus wir im Auszuge folgende interessante Daten der letzten Ereignisse unsern Lesern vorführen:

Cheuerste Aelterner!

Ich will Ihnen nun eine Beschreibung der Gefechte und Märsche liefern, die wir seit unserm Abmarsche von St. Lucia bei Verona gemacht und überstanden haben. Meine Schilderung wird zwar etwas lang ausfallen, je nun, sie gilt für alle Leser, die davon Kenntniß nehmen wollen. — Wie Sie wissen, standen wir seit 13. bis 23. Juli auf Vorposten vor Verona im Angesichte des Feindes. Am 23. in der Nacht 12 Uhr brachen wir auf, um den Feind anzugreifen; doch wurden wir bis früh 7 Uhr daran gehindert, denn um 12 Uhr Nachts begann ein so heftiges Gewitter, daß ich mich dergleichen nicht erinnere; wir erwarteten unter freiem Himmel im heftigsten Regen dessen Ende, das auch in der Früh erfolgte. Sie können sich vorstellen, daß wir alle bis auf die Haut naß waren, und doch legte ich mich auf einen Steinhaufen, zog einen Commisimantel über mich und schlief bis zum Aufbruche früh 6 Uhr sehr gut. Um diese Stunde rückten wir vor, durch Aecker und Gräben, wo wir durch den Roth bis über die Knie warteten; um 7 Uhr begann das Feuer, welches aber schon nach 2 Stunden aufhörte, da Sommacampagna erstürmt wurde; von dort verfolgten wir den Feind den ganzen Tag, wohl verstanden, ohne zu rasten, durch 21 Stunden, und 31 Stunden hatten wir nichts gegessen. Wir kamen Abends spät in Baleggio an, wo wir neuerdings auf den Feind stießen, und unsere ausgezeichnete Cavallerie demselben einige derbe Hiebe versetzte. In aller Früh am 24. begann jedoch die Schlacht bei Baleggio, wo unser Regiment den Ort fest halten mußte. Der oftmalige Sturm des Feindes wurde stets abgeschlagen und das Gefecht zog sich von Baleggio bis Volta. Der Feind ließ bei 700 Todte am Plage. Sowohl in Baleggio als Volta wirkten unsere Geschütze sehr gut. Gegen Abend ging auch ich, unter Commando des Herrn Hauptmanns Loschan, auf Streifpatrouille, wo wir in Verbindung mit dem 1. Bataillon und Husaren dem Feinde einen Munitionskarren abjagten. Abends kamen wir nach

Baleggio zurück, worauf wir eine kurze Zeit am Pflaster süß schlummerten. Am 25. bezogen wir nach einem fürchterlich starken Marsche das Lager bei Pozzolongo, am 26. bei Savriana und langten am 30. vor Cremona an, wo es wieder zum Gefechte kam und wir siegreich vordrangen, dann das Lager am 31. bei Farsange bezogen. Am 1. August frachte es vor Camaira, wo mehrere Jäger blieben, am 2. war das Gefecht bei Lodi, und Kanonade bei Turano. Bis nun war alles mehr oder weniger Spaß, außer Baleggio, aber das Treffen bei Mailand, wo wir mit dem 10. Jäger-Bataillon ganz voran waren, kam uns hart. Wir stießen um 9 Uhr früh auf den Feind, das Kleingewehrfeuer begann gleich mit der Kanonade, die fürchterlich war und den ganzen Tag dauerte; Granaten und Kartätschen regnete es, und so dauerte das Gefecht bis Nachmittag. Der Feind hatte einige Willen besetzt und arbeitete mit seinem großen Kaliber sehr energisch gegen uns, so zwar, daß wir nicht vordringen konnten; da wurde unter dem Commando des Herrn Hauptmanns Loschan, im Einverständnisse mit den Jägern, die vor uns als Plänkler waren, beschlossen, die Geschütze zu stürmen, was auch von unserm 2. Bataillon geschah, und jetzt ging dann erst der Teufel los; 3 — 400 Schritte vor uns so viele auf uns gerichtete Kanonen, die uns Granaten entgegen sendeten und Flintenkugelregen, daß meine Ohren nichts als Hurrah, Hurrah und das schöne melodische Bischen und Pfeifen der Kugeln hörten; dazu war ich an dem Tete der Compagnie commandirt, daher der 1. zum Sturme — das will schon etwas sagen. — In Verbindung mit den Jägern nahmen wir dem Feinde 10 — 12 Kanonen und viele Pferde ab, bekamen 3 Officiere und bei 300 Gefangene, wovon die 3 Officiere und 23 piemontesische Gemeine und Chargen mir, da sie von uns gefangen wurden, übergeben wurden, die ich gleich in's Hauptquartier, 1/2 Stunde von dort entfernt, abführte, und dann sogleich zur Compagnie zurückkehrte, die nun auch wieder in's heftigste Feuer beim Vorrücken kam; so ging es auch den anderen Compagnien. Bei dieser Gelegenheit, wo mehrere von unserer Mannschaft blieben, ist auch der Corporal Mathäus Escherne der 12. Compagnie, der in Laibach mit der goldenen Medaille decorirt wurde, geblieben; auch dem Herrn Oberstlieutenant Pawlitschek wurde der Hut durchschossen, und so dauerte das Gefecht bis Abends 11 Uhr, wo der Feind sich sehr eilends in die Stadt flüchten mußte, indem die braven 12 - Pfänder von uns dem König Alberto das Pferd zusammen feuerten. Die Vorstadt, die uns zugelegen war, brannte schon; draußen wurde stets kanonirt, in der Stadt Sturm geläutet. Der Brand der Vorstadt, der heftige Regen u. dgl., das alles war fürchterlich schön. Wir standen bis über die Knie im Wasser, daher es uns fror, doch bei unseren Nachtsfeuern wärmten wir uns, blieben den anderen Tag im Lager vor Mailand, da die Piemontesen um 12 Stunden Waffenstillstand baten, um abziehen zu können, was Carlo Alberto, nachdem er die lieben Mailänder recht geplündert hatte, auch that, weshalb er von den Mailändern bedroht und auf ihn geschossen wurde, so daß er sich nur mit genauer Noth bei Nacht und Nebel mit seinem Raube retten konnte.

Wir zogen am 6. d. um 12 Uhr Mittags in Mailand ein, wo wir, das 1. Bataillon, das Thor Porta orientale besetzten und die Kanonen in die Stadt richteten. Was weiter mit uns geschieht, weiß Gott. Indessen liegen wir doch ein Bischen ruhig auf dem Pflaster.

Liebe Aelterner, für diesmal genug! Ich danke Ihnen herzlich für die überschickte Wäsche, nur muß ich bemerken, daß ich sie nicht brauchen kann, denn es sind für uns keine Packpferde da, und hätte mein Privatdiener nicht einen geschundenen Esel, der auch blest ist, erwischt, der meine Bagage trägt, so würde er alles selbst tragen müssen u.

Ich bleibe Ihr dankeschuldiger Sohn.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Montag am 14. d. M., früh um 10 Uhr wird in der hiesigen Domkirche ein feierliches Requiem für die in Italien gefallenen österreichischen Krieger abgehalten, wobei Se. Excellenz der hochwürdigste Fürstbischof selbst fungiren werden.

Cours vom 8. August 1848.

	zu 5 pCt. (in G.M.)	Mittelpreis
Staatsanleiheverschreib.	79 3/8	
detto detto	65 1/2	
detto detto	41	
Darl. mit Verl. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	646 1/4	
detto detto 1839 für 250 fl.	225	
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt.	50	
Bank-Actien pr. Stück 1094 in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinand's-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1087 1/2 fl. in G. M.	

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 7. August 1848.

Hr. Michael Bisintini, k. k. Central-Buchhalt.-Offizial, von Görz nach Wien. — Hr. Anton v. Szegedy, k. Subernal-Secretär, von Fiume nach Wien. — Hr. Peter v. Chelo, Herrschafts-Inspicor, von Malleg nach Udine. — Hr. Hermann Mühlig, Doctor der Medicin, von Wien nach Triest. — Hr. Johann v. Stabile Salimberg, Gutsbesitzer, von Görz nach Triest. — Hr. Eduard Binder, Handelsmann, von Triest nach Lüttich. — Frau v. Meyer, Großhändlers-Gattin, nach Triest.

Den 8. Prinzessin Elise Vacciochi, — u. Hr. Constantin Nalli, Negoziant; beide von Wien nach Triest. — Hr. Constantin v. Kuturaky, Advocat, — u. Hr. Ferdinand Samenga, Handelsmann; beide von Triest nach Wien. — Hr. Johann Andrusch, Besitzer, von Triest.

Am 9. Hr. Anton von Rusnow, Präses des k. k. See-Sanitäts-Magistrates, — und Hr. Victor Grünberg, Handelsmann; beide von Triest nach Wien. — Hr. Johann Gebhardt, Großhändler, — und Hr. Michael Korhammer, Privat; beide von Klagenfurt nach Cilli. — Hr. Franz Garzner, Negoziant, nach Triest.

Am 10. Hr. Joseph Pehani, Particulier, von Mohitsch. — Hr. Ludwig von Illawski, k. k. Dreisiger, — und Hr. Thomas Pajett, k. k. Tribunal-rath; beide von Triest nach Wien. — Hr. Johann Ganzoni, Negoziant, von Welbes nach Triest. — Hr. Joseph Schalkewitsch, Gutsbesitzer, — und Hr. Franz Boner, Handlungsagent; beide von Wien nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 3. August 1848.

Dem Bartholomäus Bisjak, Tagelöhner, sein Kind Antonia, alt 3 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 70, am Typhus. — Maria Rutter, Inwohnerin, alt 68 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 10, an der Darmwindsucht.

Den 4. Lorenz Gregorin, Fassbindergehilfe, alt 33 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 72, an blutigen Schlagfluß und wurde gerichtlich beschaut. — Dem Franz Pautsch, Schuhmacher, sein Kind Franz, alt 10 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 37, an Fraisen. — Dem Bartholomäus Hagl, Tagelöhner, sein Kind Michael, alt 10 Monate, im Hühnerdorfe Nr. 28, an der Auszehrung. — Johann Preisdorfer, Strassling, alt 29 Jahre, am Castellberge Nr. 57, am Zehrfieber.

Den 5. Helena Schafel, Magd, alt 23 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 6. Dem Hrn. Matthäus Ströckl, k. k. Prov. Staatsbuchhalt.-Rechnungs-Offizial, sein Kind Ludovica, alt 4 Jahre, in der Stadt Nr. 220, am Zehrfieber. — Dem Michael Blas, Tagelöhner, sein Kind Mathias, alt 2 1/2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 59, am Scharlach.

Den 7. Dem Bartholomäus Novak, Aufleger und Hausbesitzer, sein Kind Bartholomäus, alt 8 Tage, in der Krakau-Vorstadt Nr. 53, an Schwäche. — Agnes Jerin, Inwohnerin, alt 53 Jahre, in der Stadt Nr. 240, an der Auszehrung. — Dem Lucas Englisch, Tagelöhner, sein Kind Anton, alt 9 Wochen, in der Stadt Nr. 77, am Zehrfieber. — Dem Primus Reggel, Kürschner, sein Sohn Primus, alt 13 Jahre, in der Stadt Nr. 161, an der Lungensucht.

Den 8. Georg Kregar, Zimmermann, alt 80 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 96, an Altersschwäche. — Dem Hrn. Paul Frankovitsch, k. k. Militär-Polizeiwache-Feldwebel, sein Kind Ludwig, alt 8 1/2 Monate, in der Stadt Nr. 176, an der serösen Ergießung in die Gehirnhöhlen.

Den 9. Dem Joseph Garbeis, Bestandwirth, sein Kind Joseph, alt 2 1/4 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 57, an Fraisen. — Dem Hrn. Carl Neckermann, k. k. Oberamts-Offizial, seine Gattin Anna, alt 36 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 14, am serösen Schlagfluß. — Anna Kelsche, Inwohnerin, alt 36 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 51, an der Lungenvereiterung.

Den 10. Dem Hrn. Cajetan Dorrer, Uhrmacher, seine Gattin Josepha, alt 33 Jahre, in der Stadt Nr. 44, an der Auszehrung. — Herr Anton Puttazioni, Architect und Eisenbahnbau-Unternehmer, alt 50 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 74, an der Auszehrung. — Dem Joseph Prosen, ständischer Kanzleidirner, sein Kind Anton, alt 2 1/4 Jahre, in der Stadt Nr. 201, am Zehrfieber.

3. 1372. (3)

Anzeige.

Der Unterzeichnete, seit vierzig Jahren ausübender Lehrer der französischen, deutschen, englischen, italienischen, spanischen und slavischen Sprache, und mit den besten Attestaten versehen, erbiethet sich, sowohl Herren und Damen, wie auch Kindern, welche wenigstens eine der obigen Sprachen, entweder practisch oder nach grammaticalischen Regeln geläufig sprechen, lesen und schreiben, Privatstunden zu geben. Zur nähern Rücksprache beliebe man sich an den Unterzeichneten, der im Hause der Frau v. Gromadzki, Apotheke zum goldenen Adler, 2. Stock, Nr. 11 wohnt, zu wenden.

Laibach, den 1. August 1848.

Peter Pisanelli,
befugter Sprachen-Professor.

Eine große Wohnung.

Im Hause Nr. 132, in der St. Petersvorstadt, ist eine große Wohnung von Michaeli an zu vermieten; sie besteht aus sechs ineinander laufenden, schönen, parquetirten Zimmern, einem Dachzimmer, Dachboden, Küche, Keller und Holzlege, ein Stall auf vier Pferde sammt Heuboden, Kutscherzimmer und Wagenremise; so auch kann dazu die freie Benützung eines unmittelbar an den Hof gränzenden Gartens vermietet werden. Auch können davon 4 Zimmer sammt den dazu gehörigen Unterabtheilungen als besondere Wohnung vermietet werden. Die näheren Auskünfte werden daselbst ertheilt.

Verpachtung der Kaffeehaus-Localitäten im Coliseum zu Laibach.

Dieselben sind vollkommen eingerichtet, und bestehen im Vordertract in einem Billardzimmer mit 2 Billards, 2 Spielzimmern und 2 Zimmern für Damen, einem, langen verglasten Corridor, einem gedeckten Porticus, Küche und Kellerabtheilung, nebst 2 großen Wohnzimmern; dann an der Klagenfurterstraße in einem Billardsaal mit einem Billard nebst mehreren Spieltischen und einem Sitzgarten; nebstbei steht dem Pächter das Recht zu, auf beiden Terrassen, auf welcher jeder 1500 Personen bequem sitzen und promeniren können, großartige Feste zu veranstalten. Gene, welche für das Mobilar wenigstens 500 fl. G. M. Caution leisten und sich über ihre Solidität ausweisen können, erhalten dieses Geschäft am 1. September 1848 sehr billig gegen halbjährige Vorhineinzahlung des Pachtchillings. Anzufragen in Laibach, oder bei mir selbst in Graz.

Jos. Bened. Withalm,
Coliseums-Inhaber.